Préserver le patrimoine
audiovisuel
www.memoriav.ch

MEMORIAV – FOTOGRAFIE – INTERNATIONALE TAGUNG
15. bis 16. November 2018 – IDHEAP, Universität Lausanne

DAS FOTOGRAFISCHE KULTURERBE IM DIGITALEN ZEITALTER

Die Erhaltung und Vermittlung fotografischer Bestände ist und bleibt für die vielen Gedächtnisinstitutionen, die sich diese Aufgabe teilen, eine echte Herausforderung, und zwar unabhängig davon, ob es sich um analoge oder digitale Fotografien handelt.

Der Umgang mit analogen fotografischen Sammlungen war Gegenstand eingehender Untersuchungen. Inzwischen kann auf die Empfehlungen von Profis sowie auf bewährte Praktiken zurückgegriffen werden, die sich jedoch noch immer stark voneinander unterscheiden. Das Aufkommen und die Weiterentwicklung der digitalen Fotografie haben das Management solcher Bestände erleichtert und werden dies auch künftig tun. Gleichzeitig wirft das digitale Handling neue Fragen technischer, wissenschaftlicher, kulturpolitischer oder kultureller Natur auf. Die Antworten darauf werden die Erfahrungen liefern, die wir im Laufe der Zeit sammeln.
Nun da die Gedächtnisinstitutionen beginnen Digital-born-Fotografien aufzunehmen, stellt ihre Verarbeitung – von der Sicherung der digitalen Daten einmal abgesehen – vor ganz neue Herausforderungen: die schiere Menge der erzeugten Bilder, die mangelnde Beständigkeit der Formate, die Volatilität der Daten, die Qualität der Metadaten, der Zugriff und die Sichtbarkeit derselben.

In einer Zeit, in der alle sofort und aus der Distanz auf Fotografien zugreifen können, wächst der Druck auf die Institutionen, die Fotografien schnell zu digitalisieren – auch auf Kosten der langfristigen Erhaltung der Originale. Der digitale Zugriff muss mit einer angemessenen Erschliessung einhergehen, die kostenintensiv ist. Dabei spielen die Authentizität und Unversehrtheit der Digitalisate eine wichtige Rolle. Dasselbe gilt für übernommene Bestände Digital-born-Fotografien und ihre Verbreitung.

Welchem Ziel dient das Digitalisierungsprojekt? Zugang, Edition, Erhaltung oder alles zugleich? Welche Technik eignet sich für welches Fotomaterial und welchen Zweck? Interne oder externe Digitalisierung? Wie lässt sich ein Pflichtenheft erstellen und die Qualität kontrollieren? Welche Strategie eignet sich für die Erhaltung der Daten und Metadaten? Wie können Bestände digitaler Fotografien bewertet werden? Wie ist ihre Übernahme und Verwaltung zu organisieren? Welche Formen der Vermittlung sind geeignet? Und wie geht man mit rechtlichen Fragen um?

Um Antworten auf diese unterschiedlichen Herausforderungen der Verwaltung des fotografischen Kulturerbes zu geben, mit denen sich die Gedächtnisinstitutionen heute auseinandersetzen müssen, bietet Memoriav zwei Fortbildungstage mit folgender Zielsetzung an:

- Klare Darlegung der unterschiedlichen Phasen eines Projekts zur originalgetreuen Digitalisierung eines fotografischen Bestands. Dabei werden die einzelnen Schritte aus theoretischer und, dank Erfahrungsaustausch, auch aus praktischer Sicht beleuchtet.
- Präzisierung der Etappen der Akquisition und dauerhaften Erhaltung von Digital-born-Beständen.
- Überlegungen zur Vermittlung von digitalisierten und digitalen Sammlungen.

Es geht hier nicht darum, die analoge und digitale Fotografie zu unterschieden, sondern darum, die Bedingungen darzulegen, die für den richtigen Umgang mit dem Kulturerbe **Fotografie** im digitalen Zeitalter insgesamt notwendig sind.

PROGRAMM

Donnerstag, den 15. November 2018

9h00-9h30	**Empfang**
9h30-9h50	**Begrüssung**
9h50-10h50	**DAS ORIGINAL**
	Analog, digital, auf alle Fälle materiell. Foto-Objekte im digitalen Habitat Dr. Constanza Caraffa, Leiterin der Photothek, Kunsthistorisches Institut in Florenz / Max-Planck-Institut
	Die digitale Fotografie Mathieu Bernard-Reymond, photographe
10h50-11h20	**Pause**
11h20-12h50	**WARUM UND WIE DIGITALISIEREN?**
11h20-11h40	**Vorüberlegungen zur Digitalisierung** Dr. Jens Bove, Leiter der Deutschen Fotothek Sächsische Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
11h40-12h00	**Technische Anforderungen der Digitalisierung** Christophe Brandt, Institut Suisse pour la Conservation de la Photographie, Neuchâtel, und Katharina Rippstein, Fotostiftung Schweiz, Winterthur
12h00-12h20	**Warum, wie und was digitalisieren? Erfahrungen des Staatsarchivs des Kantons Basel-Stadt** Sabine Strebel, Leiterin der Bildersammlung und Stv. Leiterin Benutzung im Staatsarchiv Basel-Stadt
12h20-12h50	Fragen/Diskussion
12h50-14h30	**Mittagessen**
14h30-15h30	**ZERTIFIZIERUNG DER DIGITALISIERUNGSKETTE / QUALITÄTSKONTROLLE**
14h30-15h10	**Die Etappen der Qualitätskontrollen**
15h10-15h40	**Vorgehensprozess der Digitalisierung des Staatsarchivs des Kantons Waadt** Eloi Comtesse et Jérôme Guisolan, archivistes, Archives cantonales vaudoises, Lausanne
15h40-16h00	Fragen/Diskussion
16h00-17h00	**DIE METADATEN: EINE ZENTRALE FRAGE**
16h00-16h40	**The Zeri Photo Archive to Linked Open Data** Marilena Daquino, research assistant in Digital Humanities, PhD candidate in Library and Information Science University of Bologna
16h20-16h40	**Metadaten und Pressebild – ein Parforceritt durch Zeit und Raum** Lukas Kobel, Leiter Archiv, Keystone Zürich
16h40-17h00	Fragen/Diskussion
17h00-17h30	**Zusammenfassung erster Tag**

Soirée: **Musée de l'Elysée, Lausanne**

Die TeilnehmerInnen des Kolloquiums können die Ausstellung entdecken, die **Matthias Bruggmann** (Gewinner der zweiten Ausgabe des Elysée-Preises) gewidmet ist, und welcher uns mit seiner Anwesenheit beehrt. Eine Gelegenheit, sich auch über die Praktiken des Fotografen, die Abwicklung seiner Arbeit, ihre Valorisierung und ihre Erhaltung auszutauschen: die Praktiken des Fotografen im digitalen Zeitalter.

Freitag, den 16. November 2018

8h30-9h00	**Empfang**
9h00-9h15	**Einleitung in die Themen des zweiten Fortbildungstags**
9h15-10h15	**AKQUISITION DIGITALER BESTÄNDE**
9h15-9h35	**Welche Dokumentationspolitik für die Digital-born-Fotografie in Bibliotheken?** Amélie Dessens, Conservatrice responsable du patrimoine, Bibliothèque de l'Ecole nationale supérieure des mines de Paris
9h35-9h55	**Vorbereitung, Begleitung und Abwicklung der Akquisition von digitalen Beständen** Jean-Yves Le Meur, project Leader CERN digital memory, CERN
9h55-10h15	Fragen/Diskussion
10h15-11h15	**WIE KANN MANN DIE DATEN ERHALTEN?**
10h15-10h35	**Sicherstellung der Datenkontinuität und des Datenzugriffs** Martin Kaiser, Berater für Digitale Langzeitarchivierung, KOST-CECO, Bern
10h35-10h55	Peter Fornaro – Digital Humanities Lab, Universität Basel
10h55-11h10	Fragen/Diskussion
11h10-11h40	**Pause**
11h40-12h40	**ZUGANG UND VERMITTLUNG**
11h40-12h00	**Rechte und Zugang: Welche Strategien?**
12h00-12h20	**ETH-Bibliothek und Open Data: Erfahrungen aus 4 Jahren Praxis** Nicole Graf, Leiterin Bildarchiv ETH-Bibliothek Zürich
12h20-12h40	Fragen/Diskussion
12h40-14h00	**Mittagessen**
14h00-15h00	**ZUGANG UND VERMITTLUNG**
10h20-10h40	**Möglichkeiten und Beispiele** Manuel Sigrist, chargé de projets web et nouveaux médias, Musée de l'Elysée, Lausanne
10h40-11h00	**Zugänglichkeit und Medienberichterstattung. Die Zirkulation von Archivbildern zwischen Distanz und Transparenz** Matteo Treleani, sémiologue, maître de conférences en communication, Université de Lille
11h00-11h20	Table ronde über Zugang und Vemittlung
15h10-15h30	**Zusammenfassung und Fazit**

DAS ORIGINAL

Donnerstag, den 15. November 2018 – 9h50

Analog, digital, auf alle Fälle materiell. Foto-Objekte im digitalen Habitat

Constanza Caraffa, Leiterin der Photothek, Kunsthistorisches Institut in Florenz / Max-Planck-Institut

Fotografien sind nicht nur flache Bilder, sondern auch dreidimensionale, materielle Objekte mit einer zeitlichen und räumlichen Dimension, die in sozialen und kulturellen Kontexten aktiv sind. Dieser seit den 1990er Jahren vor allem in der Anthropologie entwickelte Ansatz hat sich mittlerweile in der transdisziplinären Forschung über Dokumentarfotografie und Fotoarchive etabliert. Seine Folgen für die alltägliche Fotoarchivpraxis bleiben allerdings beschränkt. Ziel des Vortrags ist es, eine methodische Grundlage zu liefern, um die Bedeutung des Objektcharakters analoger Fotografien für ihre Digitalisierung und digitale Vermittlung zu verstehen. Was soll man berücksichtigen, um ihre Materialität und Präsentationsformen digital vermitteln zu können? Um dies zu begreifen, wird man sich mit dem Fotoarchiv als Ökosystem beschäftigen, in dem die Fotografien mit anderen Organismen wie Fotoschachteln, Zettelkatalogen, Inventarbüchern, Klassifikationssystemen sowie digitalen Arbeitsinstrumenten interagieren. Dabei wird man die Wertesysteme besprechen, nach denen Digitalisierungsprojekte durchgeführt werden. Angesichts der eher fluiden Grenzen zwischen analogen und digitalen Formaten wird der Vortrag schließlich die Rhetorik digitaler Dematerialisierung kritisch besprechen.

Die digitale Fotografie

Mathieu Bernard-Reymond, photographe

Seit Fotografien digital entstehen sind sie in diversen Format vom jpg, über tiff und raws, in unbearbeiteter oder bearbeiteter Form vorhanden. Es gibt auch hybride Formen, die teilweise Computer generiert sind. Präsentiert wird die Digital-born-Fotografie neben analogen Formen digital auf den unterschiedlichsten Screens in schnelllebigen Präsentationsformen und in endlosen Rezeptionsketten. Was ist demnach ein digitales Original und welche Präsentationsformen gilt es zu erhalten? Wie können die relevanten Formen der digitalen Originale erkannt werden? Was bedeutet dies für die Langzeitarchivierung von Digital-born-Fotografien?

WARUM UND WIE DIGITALISIEREN?

Donnerstag, den 15. November 2018 – 11h20

Ein Digitalisierungsprojekt erfordert zahlreiche Vorüberlegungen bezüglich der Ziele und des angemessenen Vorgehens. Wie können die Bestände und Fotografien, die digitalisiert werden sollen, ausgewählt werden? Welche Kriterien spielen eine Rolle? Welchen Zwecken sollen die Digitalisate genügen?
Sind die Ziele der Digitalisierung einmal geklärt, müssen die technischen Kriterien definiert werden. Diese hängen einerseits vom Verwendungszweck der Bilder – Erhaltung, Sicherung der Originale, Verwaltung der Sammlung, Kommunikation, Ausstellung, Online-Zugang, Herausgabe usw. – und andererseits von den verschiedenen Bildvorlagen – als Glasplatte, flexible Negativträger, Abzug, Schwarz-weiss-Fotografie, Farbfotografie, Fotoalbum usw. – ab.

Vorüberlegungen zur Digitalisierung

Jens Bove, Deutsche Photothek

Weshalb sollen analoge Fotografien digitalisiert werden? Zur Vermittlung oder als Sicherungskopie, zum Schutz des Originals? Was muss bei einem Digitalisierungsprojekt bedacht werden bezüglich der

Zielvorgaben, der Bewertung und Selektion von Beständen und Fotografien und den technischen Voraussetzungen? Sollen Negative als solche digital aufbewahrt werden oder doch als Positive? In wieweit sind Präsentationsformen und Kontexte ebenso zu digitalisieren? Und wo sind die Grenzen zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren?

Technische Anforderungen der Digitalisierung

Christophe Brandt, Institut Suisse pour la Conservation de la Photographie, Neuchâtel und Katharina Rippstein, Fotostiftung Schweiz, Winterthur

Welcher Digitalisierungstechnik sollte man den Vorzug geben? Für welchen Träger und welchen Verwendungszweck? Wie sind die Kontextinformationen (Vorder-/Rückseite, Album usw.) weiterzugeben? Welche Auflösung? Welches Format? Wie geht man mit Schwarzweiss-Aufnahmen um, wie restauriert man Farbfotos? Wie legt man den massgeblichen Farbraum fest? Wie kontrolliert man das Ergebnis?

Für die Digitalisierung fotografischer Bestände muss ein Workflow eingerichtet werden, der die Handhabung der fotografischen Objekte, ihre Erhaltung und Behandlung einbezieht. Darüber hinaus muss man sich die Frage stellen, ob die Arbeit intern erledigt werden kann oder besser an einen Spezialisten ausgelagert werden sollte.

Warum, wie und was digitalisieren? Erfahrungen des Staatsarchivs des Kantons Basel-Stadt

Sabine Strebel, Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt

Das Staatsarchiv startete im ausgehenden 20. Jahrhundert seine ersten Digitalisierungsprojekte und stellte 2005 zum ersten Mal rund 7000 Bilder, vorwiegend Fotografien, online recherchier- und einsehbar ins Netz. Dies war Teil einer umfassenden Informatisierungsstrategie des Staatsarchivs. Inzwischen erfolgten mehrere Digitalisierungsprojekte. Digitalisiert wurden Pläne, Akten, Filme und Bilder. Inzwischen ist das online Angebot bald auf über 80‘000 Bilder angewachsen, repräsentiert jedoch nur einen kleinen Teil der im Archiv vorhandenen analogen Bilder. Das online Angebot hat Auswirkungen auf die Nutzung der analog vorliegenden Bilder: Immer öfter steht die Erwartung im Raum, dass sowieso bald das gesamte analoge Archivgut in die digitale Form überführt werden müsse. Sind die Fragen nach dem „Warum, wie und was digitalisieren“ demnach obsolet oder stellen sie sich erst recht?

Der Prozess des Digitalisierens geht über das reine Herstellen des Digitalisates hinaus und greift ein in die Bereiche Erschliessung und Bestandeserhaltung, Benutzung und Vermittlung. Bei den verschiedenen Digitalisierungsprojekten haben sich gewisse Grundsätze und Vorgehensweisen verfestigt, andere wurden modifiziert. Die Fragen nach Ziel und Zweck sowie nach den technischen und praktischen Umsetzungen stellen sich bei jedem Projekt aufs Neue. Neben der Festlegung der technischen und ästhetischen Anforderungen an das digitale Produkt, werden die Auswahl der analogen Objekte und deren Kriterien zum Thema. Die Suche nach Antworten bewegt sich zwischen den Erfahrungen der Vorgängerprojekte, den Veränderungen der technischen Möglichkeiten, dem Zustand der Bestände, der Strategie der Institution und dem wachsenden Erwartungsdruck seitens der Gesellschaft. Die Fragen „Warum, wie und was?“ ermöglichen, diese Entscheide zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen. Anhand einiger Beispiele soll darüber nachgedacht werden, welche Grundsätze und Vorgehensweisen sich bewährt haben oder eben nicht und welche Stolpersteine sich gezeigt haben.

ZERTIFIZIERUNG DER DIGITALISIERUNGSKETTE – QUALITÄTSKONTROLLE

Donnerstag, den 15. November 2018 – 14h30

Wie kann man überprüfen, ob die erzielten digitalen Dateien qualitativ den Erwartungen entsprechen, originalgetreu sind und den Originalen insgesamt gerecht werden? Die einzelnen Schritte der Digitalisierung müssen in ein Verfahren eingebettet werden, das eine Qualitätskontrolle einschliesst und definiert, welche Aspekte beurteilt werden sollen. Des Weiteren muss der Digitalisierungsprozess dokumentiert werden.

Die Etappen der Qualitätskontrollen

Welche Etappen der Qualitätskontrolle gibt es, und welche Aspekte müssen geprüft werden? Wie müssen diese geprüft werden?

Vorgehensprozess der Digitalisierung des Staatsarchivs des Kantons Waadt

Eloi Contesse, Jérôme Guisolan, ACV

Die Digitalisierung ist ein komplexer Prozess, an dem unterschiedlichste Akteure beteiligt sind. Das Staatsarchiv des Kantons Waadt hat ein Digitalisierungsverfahren eingerichtet, um die Arbeit jedes einzelnen von ihnen zu überwachen. Externe Mandate werden streng überwacht.
Das Verfahren und das Pflichtenheft für externe Mandate werden vorgestellt. Im zweiten Teil werden konkrete Beispiele aus den Projekten zur Valorisierung verschiedener Fotobestände (Negative auf Glasplatte über das vergrabene und gebaute Erbe, Negative des Fotografen Jean-Pierre Grisel, Luftaufnahmen vom Flughafen Lausanne) vorgestellt.

DIE METADATEN – EINE ZENTRALE FRAGE

Donnerstag, den 15. November 2018 – 11h20

Die Erzeugung von Metadaten, die zur Bestimmung und zum Verständnis der Fotografien notwendig sind, ist für die Verwaltung der Bestände und Sammlungen unverzichtbar. Zwar stellen uns die wachsende Menge und die Volatilität digitaler Fotografien vor neue Probleme, doch die Digitalisierung bietet auch neue Chancen für deren Dokumentation.

The Zeri Photo Archive to Linked Open Data

Marilena Daquino, research assistant in Digital Humanities, PhD candidate in Library and Information Science at the Department of Classical Philology and Italian Studies of the University of Bologna

Nowadays, libraries, archives, and museums (LAMs) are leveraging Linked Open Data (LOD) to revise their workflows and build new cultural resources for their users. A number of advantages, including both social and technical reasons, motivates the shift. Since data is open and reusable by creators and developers, collections can be enriched by integrating external data sources - e.g. missing pieces of information, similar data, additional context information. Cultural institutions may gain visibility through collaborations with partners holding similar data, and by publishing their data through aggregators of linked datasets - e.g. Europeana, PHAROS.
Finally, users can experience the cultural heritage in new, expressive, and unexpected ways.
Photo archives can benefit of all such advantages, reducing time-consuming cataloguing activities and providing users new interfaces tailored on the specific features of photographic materials. In this sense, the Zeri & LODE project is a virtuous example of the potential of LOD applied to the photography and arts domains.

Metadaten und Pressebild – ein Parforceritt durch Zeit und Raum

Lukas Kobel, Leiter Archiv, Keystone Zürich

Metadaten sind für KEYSTONE-SDA Voraussetzung und Bedingung für alle ihre Produkte. Im Bereich Bild blickt die Agentur auf eine mehr als 60-jährige Geschichte der Metadaten-Verwaltung zurück. Im Unterschied zu vielen Sammlungs-Institution mit wissenschaftlichen Anspruch, ist in einem Pressearchiv der Umgang mit Bildinformationen von Zeitdruck und von einem ausgeprägten Pragmatismus bestimmt. Die Ansprüche an die ans Bild gekoppelten Zusatzinformationen sind ebenso vielschichtig wie divers: die Wiederauffindbarkeit der Bilder, die Schaffung von Kontext und redaktionellem Mehrwert, die Steuerung und die Vergabe von Zugriffsrechten, die Garantie der Quellennachweise, die Durchsetzung der Restriktionen und die Klassifikation im Rahmen einer festgelegten Taxonomie.
Tritt man nun einen Schritt zurück um das Datenmeer zu überblicken, ergibt sich ein Panorama, das an seinen Rändern Wellen und Verwerfungen aufweist. Hier treten grundsätzliche Probleme besonders augenfällig zu Tage. Anhand solcher aufschlussreicher Beispiele aus dem Alltag einer Pressebild-Agentur möchte ich Sie zu einem Parforceritt durch Zeit und Raum analoger und digitaler Umgangsformen mit Bild-Metadaten einladen.

AKQUISITION DIGITALER BESTÄNDE

Freitag, den 16. November – 9h15

Seit einer guten Dekade entstehen Fotografie mehrheitlich digital. Was bedeutet dies für die Gedächtnisinstitutionen? Wie können sie eine Kontinuität ihrer Sammlungen und Bestände garantieren? Welchen Herausforderungen begegnen sie technischer und prozessualer Natur?

Welche Dokumentationspolitik für die native digitale Fotografie in Bibliotheken?

Amélie Dessens, Conservatrice des bibliothèques, responsable du pôle patrimoine de la bibliothèque de l'Ecole nationale supérieure des mines de Paris

Digital-born-Fotografie durch ihren Inhalt - künstlerisch, dokumentarisch, historisch - oder die damit verbundenen Verwendungen, stellt ein sehr reiches Kulturerbe dar, das logischerweise Teil der Kontinuität der bereits in Bibliotheken vorhandenen fotografischen Sammlungen sein sollte.
Aber auch die Organisation solcher Sammlungen, ob entmaterialisiert oder nicht auf digitalen Files, stellt eine echte Herausforderung dar. Durch den Trägerwechsel oder die technische Herausforderung der permanenten Archivierung hinaus ist es auch notwendig, Datenflüsse zu erfassen, Entscheidungen innerhalb einer kolossal gewordenen Produktion zu treffen, sich den professionellen oder Amateurproduzenten zu nähern, um den Eintritt von digitalen Fotografien in die Bestände zu antizipieren.
Welche Rolle spielen die Kulturinstitutionen heute beim Aufbau dieser Sammlungen? Werden alle Institutionen in der Lage sein, die Kontinuität ihrer ehemals nur silbernen Fotobestände zu gewährleisten? Es ist wichtig, sich zu fragen, welche Mittel zur Verfügung stehen, um dieser Herausforderung in menschlicher, finanzieller und technischer Hinsicht, aber auch und vor allem in dokumentationspolitischer Hinsicht zu begegnen. Eine Frage, die nicht nur auf der Ebene der Institution, sondern auch auf der Ebene ihres Netzes gestellt werden sollte, um die Übertragung dieses digitalen Kulturerbes zu gewährleisten.

Vorbereitung, Begleitung und Abwicklung der Akquisition von digitalen Beständen

Jean-Yves Le Meur, project Leader CERN digital memory, CERN

Die Präsentation erklärt den digitalen Datenfluss der Fotografien am CERN. Zunächst wird die Gesamtstruktur beschrieben. Der zentrale Service Photolab, der für die offiziellen Fotoshootings der

Organisation zuständig ist, wird vorgestellt. Wir zeigen, wie die zugehörigen Informatik- und Kommunikationsdienste um den Fotoservice herum gegliedert sind. Wir werden auch durch die Geschichte dieses Dienstes sehen, wie die Ankunft der digitalen Fotografie nicht nur die Quellen des Erwerbs, sondern auch die gesamte Verwaltung des Bestandes verändert hat, von der Aktualisierung des Katalogs bis zur Bereitstellung für die Nutzer.
In einem zweiten Schritt werden Fragen zu Formaten und Metadaten behandelt. Die verschiedenen Methoden, die versucht wurden - mit mehr oder weniger Erfolg - die Beschreibung der Aufzeichnungen zu bereichern, werden ausführlich dargestellt. Es werden auch Prozesse zur Zusammenführung der digitalisierten Bestände mit denjenigen, die digital geboren wurden, behandelt. Schließlich werden Initiativen zur Sicherung der digitalen Erhaltung für künftige Generationen kurz erwähnt.

WIE KANN MAN DIE DATEN ERHALTEN?

Freitag, den 16. November – 10h35

Wie lässt sich gewährleisten, dass digitale Daten (digitalisierte Fotografien, digitale Fotografien und Kontextinformationen) langfristig lesbar bzw. sichtbar und verständlich bleiben? Welche Strategie muss man je nach Grösse der Einrichtung und den verfügbaren Mitteln wählen?

Langzeitarchivierung der Daten und deren Zugang

Martin Kaiser, Berater für Digitale Langzeitarchivierung, KOST-CECO (Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen)

Die Anforderungen an die Lagerung digitaler Archive setzen ein genaues Verständnis des Grundcharakters der digitalen Welt voraus: Datenträger sind empfindlich, Lesegeräte veralten und Daten bleiben nicht automatisch unversehrt. Sollte man die Daten also lieber online, offline, intern oder extern sichern? Welche Formate sind dafür zu empfehlen?
Das Archivierungsmodell OAIS legt den allgemeinen und konzeptuellen Rahmen für die digitale Informationsüberlieferungsstrategie fest, die optimal nutzbar und zugänglich sein sollte. Wie kann dieses Modell im Berufsalltag kleiner und mittlerer Institutionen konkret umgesetzt werden?

Peter Fornaro – Digital Humanities Lab, Bâle

Metadaten, die während der Aufnahme erstellt, im Bild eingekapselt oder mit ihm verknüpft werden (EXIF, IPTC, XMP...), können je nach Verwendung verloren gehen, gelöscht oder ignoriert werden.

ZUGANG UND VERMITTLUNG

Freitag, den 16. November – 11h40

Zugang und Vermittlung: Welche Strategien?

Rechtliche Fragen haben mit den digitalen Möglichkeiten der Vermittlung einen erheblichen Bedeutungszuwachs erfahren. Es gibt verschiedene Umgangsweisen mit den Urheberrechten im Zusammenhang der Vermittlung. Sollen die Fotografien gratis und ohne Einschränkungen online angeboten werden? Oder doch lieber verkauft zu günstigeren oder kommerziellen Konditionen? Wie sieht die Abwägungen zwischen Gratismentalität und Wertschätzung der Fotografie aus?

Fotografien sind mehrheitlich urheberrechtlich geschützte Objekte. In wie weit ist das Urheberrecht für öffentliche Institutionen wie Archive, Bibliotheken und Museen eine Chance und/oder ein Hindernis? Sind Creative Commons oder Public domain die Lösungen für Gedächtnisinstitutionen?

Welche Überlegungen haben Sie in ihrer Institution gemacht? Eine Zusammenfassung der bisherigen Erfahrungen?

ETH-Bibliothek und Open Data: Erfahrungen aus 4 Jahren Praxis

Nicole Graf, Leiterin Bildarchiv ETH-Bibliothek, Zürich

Am 1. März 2015 wurde auf der Bilddatenbank des Bildarchivs der ETH-Bibliothek, E-Pics BildarchivOnline, die Umstellung auf Open Data vollzogen. Um diesen Schritt zu vollziehen, musste vorab jedes Bild resp. jeder Teilbestand einzeln geprüft werden. Massgebend für die Lizenzierung sind die urheberrechtlichen Bestimmungen, d. h. die möglicherweise bestehenden Rechte von Fotografen und anderen Urhebern oder bei unbekanntem Urheber das Erscheinungsdatum.

Bilder, bei denen die Nutzungsrechte vorliegen oder die bereits in der Public Domain sind, können unter Open Data in vier verschiedenen Auflösungen, darunter auch das Master-TIFF, von jedem Benutzer für jede Nutzungsart kostenfrei heruntergeladen werden. Jede Nutzungsart umfasst auch die kommerzielle Nutzung. Die Bilder sind unter Creative Commons BY-SA 4.0 lizenziert oder mit dem Public Domain Marc versehen.

Der Vortrag wird folgende Themen vertiefen: Wie ist es zu diesem strategischen Entscheid gekommen „Von der Bildagentur zum Open-Data-Lieferanten“ gekommen? Dazu werden Hintergrundinformationen präsentiert. Im Weiteren wird auf rechtliche Fragestellungen bei der Lizenzierung und deren Umsetzung eingegangen. Schliesslich werden Nutzungszahlen sowie Änderungen im Benutzungsalltag präsentiert und diskutiert.

Möglichkeiten und Beispiele

Manuel Sigrist, chargé de projets web et nouveaux médias, Musée de l’Elysée

Die digitale Verfügbarkeit von Fotografien eröffnet neue Wege der Verbreitung und Valorisierung. Doch welche Möglichkeiten können kleine Institutionen derzeit nutzen, um ihr digitales Erbe aufzuwerten?

Das Durchsuchen von Datenbanken und/oder digitalen Fotoalben ist nicht mehr die einzige Möglichkeit, fotografische Schätze zu entdecken. Interaktive Formen spielen eine immer wichtigere Rolle.

Zugänglichkeit und Medienberichterstattung. Die Zirkulation von Archivbildern zwischen Distanz und Transparenz

Matteo Treleani, sémiologue, maître de conférences en communication, Université de Lille

Eine Vielzahl von Archivbildern zirkuliert in der Medienlandschaft. Die Präsenz dieser Inhalte trägt dazu bei, unser Bild von der Vergangenheit aufzubauen. Dieser Beitrag soll die Rolle der Medien als Akteure der Erinnerung hinterfragt werden. Welches Bild der Vergangenheit vermitteln sie? Wie funktionieren sie als Mediationsstellen? Die Mediatisierung von Archiven ist eine Schlüsselfrage beim Verständnis der Konstruktion von kollektivem Gedächtnis und Praktiken des Kulturerbes. Auf der einen Seite werden die Archive der Medien, um über die Vergangenheit zu sprechen, auf der anderen Seite werden die Institutionen des Kulturerbes zu Herausgebern von Archiven, die als Sender fungieren. Dieses Migrationsphänomen von Bildern, die die Grenzen von Nationen, Medienträgern und Kreativwirtschaft überschreiten, ist nicht neu, sondern manifestiert sich seit der Digitalisierung. Institutionelle Praktiken der Valorisierung können nicht ohne den Einfluss der Medienlogik auf die Verfügbarkeit von Bildern auskommen. Mediationsstellen in Frage zu stellen bedeutet zu verstehen, wo die Logik der Autorität liegt: eine wesentliche Frage für institutionelle Akteure.

Moderation:

- **Nora Mathys** (Historienne de la photographie, conservatrice, Musée de l'Elysée, Lausanne)
- **Joël Aeby** (Responsable de la conservation, Archives fédérales suisses, Président du Réseau de compétences photographie de Memoriav)
- **Elias Kreyenbuehl** (Leiter Digitalisierung, Universitätsbibliothek, Universität Basel)
- **Gianni Haver (**Professeur associé, Faculté des sciences sociales et politiques, Université de Lausanne)

Zusammenfassung:

- **Estelle Blaschke** (Historienne de la photographie, Université de Lausanne, Faculté des lettres, Centre des sciences historiques et de la culture)

Zielgruppe
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller öffentlichen und privaten Institutionen (Gedächtnisinstitutionen, Kultur, Wissenschaft, Verwaltung, Bildung, etc.), die für die fotografischen Bestände zuständig sind. Archivist(inn)en, Bibliothekare und Bibliothekarinnen, Kurator(inn)en, Student(inn)en und Absolvent(inn)en der Restaurierung/Konservierung, Student(inn)nen des Weiterbildungsprogramms in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft (CAS/MAS ALIS), Historiker/innen, Ikonograph(inn)en, Forscher/innen, die sich für Fotografie und digitale Geisteswissenschaften interessieren. Fotografen und Profis der Digitalisierung des Kulturguts Fotografie.